

F FORUM

DAS INFORMATIONSMAGAZIN DER HEILPÄDAGOGISCHEN HILFE BERSENBRÜCK

TITELTHEMA

IMMER IN
BEWEGUNG

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

nichts ist so sicher wie der Wandel. Schon der griechische Philosoph Heraklit (etwa 520 – 460 v. Chr.) wusste: „Alles fließt und nichts bleibt. Es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.“ Die Umgebung, unsere Umwelt und auch wir selbst, jeder einzelne von uns: Alles wandelt und verändert sich stetig.

Um auf die verändernden Bedingungen reagieren zu können, müssen wir in Bewegung bleiben. Damit ist nicht gemeint, dass wir uns passiv treiben oder gar mitreißen lassen. Im Gegenteil: Wir müssen weiter aktiv bleiben, um selbst die Richtung bestimmen zu können, in die wir uns bewegen wollen. Will ich mich vom Fluss mittragen lassen oder schwimme ich gar flussaufwärts? Diese Frage müssen wir uns auch als Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück immer wieder stellen.

Als modernes Unternehmen reagieren wir auf die sich verändernden Wünsche und Bedürfnisse unserer Kund*innen. Wir nehmen sie frühzeitig wahr und wandeln sie in attraktive Angebote um. Gleichzeitig kommen wir auch selbst in Bewegung, indem wir eigene Ideen ebenso aktiv voranbringen. Auch bei der HpH finden also ständig Bewegungen statt, die uns auch gut tun.

Die HpH hat in den letzten fünf Jahrzehnten bestens verstanden, sich zu bewegen und zu wandeln. Dadurch sind wir heute ein im wörtlichen Sinn „gesund-bewegliches Unternehmen“ geworden. Und das wird sich auch nicht ändern.

In dieser Ausgabe des FORUMS erzählen wir Ihnen wieder anhand einiger Beispiele, an welchen Punkten besonders viel Bewegung in der HpH ist.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Guido Uhl
Geschäftsführer, HpH Bersenbrück

INHALT

THEMEN HERBST/WINTER 2021

TITELTHEMA

- 06 **BEIM SPORT STEHT DIE BEHINDERUNG IM HINTERGRUND** Der Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen über die Bedeutung von Sport für die persönliche Entwicklung
- 08 **SPORTANGEBOTE** bei der HpH

AUS UNSEREN BEREICHEN

VORSCHULISCHE FÖRDERUNG UND THERAPIEN

- 09 **ÜBER DEN DÄCHERN VON BERSENBRÜCK** Die HpH eröffnet einen neuen Standort am Markt
- 10 **NEUES AUS DEN KINDERZENTREN** In der Corona-Zeit gab es auch in den Kinderzentren viel Bewegung

SCHULISCHE FÖRDERUNG

- 12 **RAUS AN DIE FRISCHE LUFT** Wie die Paul-Moor-Schule trotz Lockdown in Bewegung blieb
- 13 **DEN BACH UNTER DIE LUPE GENOMMEN** Paul-Moor-Schule beteiligt sich an Draußen-Schulprojekt
- 14 **DIE MILCH MACHT'S** Schüler*innen beschäftigen sich mit Milch und Milchprodukten

BERUFLICHE REHABILITATION

- 15 **WIR MACHEN JETZT BAHN** Bramscher Bahnhof verkauft ab sofort Tickets der Nordwestbahn
- 16 **ES WIRD BUNT** Neue Außenstelle der Kunstwerkstatt in Bersenbrück eröffnet
- 18 **WILLKOMMEN IM TEAM** Die Werkstatt hat eine neue Arbeitsgruppe
- 19 **NEUE PERSPEKTIVEN** Die Reha-Aktiv unterstützt beim Einstieg in den Job

WOHNEN UND PFLEGE

- 20 **GEMÜTLICHKEIT GEHÖRT ZUM KONZEPT** 20 Jahre Tagesstätte für Senior*innen
- 22 **VIELSEITIG UND ANSPRUCHSVOLL** Zwei Azubis erzählen, warum sie in der Pflege arbeiten
- 23 **VEREINBARKEIT VON JOB UND PRIVATLEBEN** Forschungsstudie untersucht Zusammenhang zwischen Schichtdienst und Work-Life-Balance bei der HpH



10



06



20

14



17

RUBRIKEN

- 02 **VORWORT** Guido Uhl, Geschäftsführer
- 03 **IMPRESSUM**
- 04 **GRUSSWORT** Michael Franke, Pfarrer
- 05 **GELINGENDE KOMMUNIKATION**
- 24 **AKTUELLES**
- 26 **SPORT**
- 28 **SPONSOREN** Wir unterstützen das FORUM

NÄCHSTE AUSGABE

Das **FRÜHJAHR-FORUM** erscheint im April 2022.

IMPRESSUM

FORUM ist die Zeitung für Mitarbeiter*innen, Mitglieder, Freund*innen und Förder*innen der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück gGmbH, der Bersenbrücker Gemeinnützige Werkstätten GmbH, der Reha-Aktiv Bersenbrück GmbH, der HpH-Service GmbH, des Vereins für Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück e.V. und der Bersenbrücker Technik GmbH. Die Zeitung erscheint zweimal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Exemplaren.

• **Herausgeber:** Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück gGmbH, Robert-Bosch-Straße 3-7, 49593 Bersenbrück, Telefon 05439 9449-0, info@hph-bsb.de, www.hph-bsb.de • **Verantwortlich für den Inhalt:** HpH Abteilung Kommunikation • **Grafik:** DIEWERBEREI, 49090 Osnabrück • **Druck:** KuperDruck, 49594 Alfhausen

PFARRER MICHAEL FRANKE



Michael Franke ist Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft Ankum-Eggermühlen-Kettenkamp.

„BEWEGUNG – KEINE SITZUNG“

Franz Kamphaus, der frühere Bischof von Limburg, kommt mir in den Sinn, wenn lange Konferenzen und Besprechungen mich in Beschlag nehmen. Er sagte einmal: „Kirche ist Bewegung, keine Sitzung!“ Oftmals kommt es mir aber genau so vor: Kirche ist unbeweglich, lahm und starr. Aber mit Jesus als Vorbild muss die Kirche immer unterwegs sein zu den Leuten und in die Welt, um die befreiende Botschaft zu verkünden. Und ganz sicher hat die Gemeinschaft der Christ*innen schon so manche(s) in Bewegung gebracht. Die Botschaft der Nächstenliebe rüttelt wach und soll niemand stillsitzen lassen. Zugleich laufen die Kirchen immer wieder Gefahr, zu erstarren. Die Kirchen erleben gerade eine Zeit der Lähmung aufgrund stark wachsender Austrittszahlen und extremer Herausforderungen und müssen lernen, diese Herausforderung anzunehmen und in dieser Zeit beweglich zu sein. Damit müssen ausgetretene Pfade überwunden und Neues zugelassen werden.

Wenn ich über den kirchlichen Tellerand hinausschaue, sehe ich ähnliche Erstarrungen und Lähmungen. Angesichts der enormen gesellschaftlichen Herausforderungen kommen viele in Sitzungen zusammen, aber es mangelt an Bewegung. Viele Prozesse ziehen sich zäh dahin und man macht sich Sorgen, ob wir überhaupt noch Wege aus den vielen Krisen finden. Nicht zuletzt die Corona-Krise, die sich so träge hinzieht, beschneidet unsere Frei- und Bewegungsräume.

An vielen Stellen gibt es aber auch Bewegung. Junge Menschen bringen uns in Bewegung, wenn es zum Beispiel um Klima- oder Geschlechtergerechtigkeit geht. Immer dort, wo Menschen nicht sitzen bleiben, sondern miteinander im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung kommen, lösen sich Probleme schrittweise auf.

Der Leitgedanke für diese Ausgabe des FORUMs ist „Immer in Bewegung“. Damit kann man positiv-dynamisch die vielen Einrichtungen der HpH sehen, die immer wieder neue Wege finden, für die Menschen da zu sein. Zugleich aber ist das ständige „in Bewegung sein“ auch etwas, was uns im wahrsten Sinne des Wortes im Wege steht, um zu uns selbst zu finden. Nicht umsonst wünschen wir uns doch in unserer von Hektik und Stress geprägten Wirklichkeit viel mehr Ruhe und weniger Eile.

Entscheidend ist wie immer die Balance zwischen beidem: Ständige Bewegung führt zu vorschnellem Verschleiß und Überlastung. Ständige Ruhe aber bringt nur Stillstand und Starre. Das eine vom anderen zu unterscheiden ist die Herausforderung. „Immer in Bewegung“ heißt, auf Veränderungen zu reagieren, Neues zulassen und Bewährtes weiterentwickeln. In diesem FORUM können Sie in den verschiedenen Beiträgen Eindrücke gewinnen, wie das in den verschiedenen Einrichtungen der HpH und darüber hinaus gehen kann.

Ich grüße Sie herzlich

Michael Franke,
Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft
Ankum-Eggermühlen-Kettenkamp

BARRIEREFREIE KOMMUNIKATION

ÜBER 300 TEILNEHMER*INNEN BEI DIGITALEM FACHTAG

„VERSTEHEN UND VERSTANDEN WERDEN – DAMIT KOMMUNIKATION GELINGT“

Weit über 300 Personen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich am 15. September zum digitalen Fachtag „Verstehen und verstanden werden – damit Kommunikation gelingt“ getroffen. Veranstalter war die Projektgruppe Gelingende Kommunikation der „Vielfalter gGmbH – Experten für Teilhabe“, einem Verbund von acht Trägern der Behindertenhilfe, dem auch die HpH angehört.

Die verschiedenen Workshops zu Themen wie der Nutzung elektronischer Hilfsmittel, Kommunikation mit blinden Menschen, Gebärdensprache, barrierefreie Angebote des NDRs, Leichte Sprache in Wirtschaft und Journalismus sowie der Bericht über aktuelle Forschungsprojekte stießen auf viel Interesse bei den Teilnehmenden aus Fachwelt, Politik und Interessensvertretung.

Kristin Surmann, Geschäftsführerin der Vielfalter, brachte ihre Begeisterung für das Projekt zum Ausdruck: „Es zeigt eindringlich, was die Vielfalter können: Fachlichkeiten bündeln und ausbauen, Innovationen gestalten, neue Wege nicht nur denken, sondern auch gehen.“

Gelingende Kommunikation erfahre nicht nur in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe, sondern in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens mehr und mehr an Bedeutung und Umsetzung, veranschaulichte Projektkoordinatorin Hildegard Südkamp: „Kommunikation wird überall benötigt – beim Bäcker, in der Freizeit und bei Behörden. Wer nicht sprechen, hören, sehen oder verstehen kann, ist benachteiligt und braucht Unterstützung, um seinen Platz in der Gesellschaft einzunehmen und seine Rechte zu wahren.“

2,4 Millionen Euro Fördergelder der „Aktion Mensch“ haben bereits zum Erfolg des Projekts beigetragen. Der Zusammenschluss der Vielfalter und die Initiative dahinter sei einzigartig, betonte Sascha Decker von der „Aktion Mensch“. Denn Gelingende Kommunikation sei nicht nur für Menschen mit



Die Projektgruppe „Gelingende Kommunikation“ im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen.
Foto: Simon Clemens/mimo medien & pr

Beeinträchtigungen wesentlich; weit mehr Menschen profitierten von einfacher und Leichter Sprache – beispielsweise in Ämtern.

pazitäten für Übersetzungsleistungen der Corona-Verordnungen frei. Die in einfache Sprache übersetzten Verordnungen hat die Landesregierung auf deren Homepage gestellt. Rund 1,4 Millionen Zugriffe wurden bis August verzeichnet.

Dr. Mansour Neubauer, Sprachwissenschaftler und Referent für einfache Sprache, berichtete über seinen Weg von Syrien nach Deutschland durch ein Stipendium. Heute kann er sowohl aus eigener Erfahrung als auch als Sprachwissenschaftler die Bedeutung einfacher Sprache für Zugewanderte erläutern.

Kristin Surmann, Hildegard Südkamp

Mehr über das Projekt
Gelingende Kommunikation
der Vielfalter in folgendem
Film: youtu.be/eZla2Z8_uE



Dieser Aspekt wurde auch in einer Videobotschaft von der Regierungssprecherin der niedersächsischen Landesregierung, Anke Pörksen, deutlich: Nachdem die Projektgruppe durch die Corona-Pandemie nur noch eingeschränkt in den Sozialraum einwirken konnten, wurden Ka-

KONTAKT

Christina Runnebaum
Beauftragte für Gelingende
Kommunikation
Telefon 05439 9418-23
runnebaum@hph-bsb.de

INTERVIEW MIT KARL FINKE

BEIM SPORT STEHT DIE BEEINTRÄCHTIGUNG IM HINTERGRUND

DER PRÄSIDENT DES BEHINDERTEN-SPORTVERBANDES NIEDERSACHSEN ÜBER DIE BEDEUTUNG VON SPORT FÜR DIE PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG



Foto: Privat

Dass Sport gut für Körper und Seele ist, weiß jeder. Bewegung trägt dazu bei, dass wir gesund und fit bleiben. Verschiedene Hormone, die beim Sport ausgeschüttet werden, können die Stimmung aufhellen und sogar leichten Depressionen entgegenwirken. Aber Sport kann noch mehr, sagt Karl Finke im Interview. Der Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen (BSN) hat selbst eine Sehbehinderung

Foto: iStock-ID: 927087838, nautiluz56

und sagt: Sport kann helfen, die eigene Behinderung anzunehmen und selbstbewusst damit umzugehen.

Herr Finke, wieviel Bewegung empfehlen Sie?

Karl Finke: Zwei- bis dreimal die Woche 30 Minuten Sport und Bewegung halten uns fit. Ideal wäre eine halbe Stunde Sport am Tag. Welche Art von Bewegung wir betreiben, ist dabei gar nicht

so wichtig. Besonders geeignet ist Sport im sozialen Zusammenhang, egal ob es eine Laufrunde mit dem besten Freund oder eine organisierte Sporteinheit in einer Mannschaft ist.

Welche Sportarten betreiben Sie selbst?

Karl Finke: Ich mache regelmäßig Gymnastik und gehe zweimal die Woche laufen. Außerdem fahre ich gerne

Tandem-Touren mit dem Fahrrad und spiele Blinden-Schach. Früher habe ich auch Blinden-Segeln betrieben.

Wie finde ich eine Sportart, die zu mir passt?

Karl Finke: Toll finde ich Schnupperangebote, bei denen man verschiedene Sportarten ausprobieren kann. So kann ich direkt erleben, wo meine Neigung liegt. Erfahrene Trainer*innen können auf meine Fähigkeiten reagieren und Sportarten empfehlen, die zu mir passen. Als inklusive Sportart eignet sich z.B. Rollstuhlbasketball, weil die Sportart sehr dynamisch ist und auch von Sportler*innen betrieben wird, die keine Behinderung oder nur leichte Gelenkprobleme haben. Toll finde ich auch inklusive Laufgruppen.

Was genau ist der Vorteil von Sport in der Gruppe?

Karl Finke: Beim Sport steht die Beeinträchtigung im Hintergrund. Es geht um das gemeinsame Erleben und um den Austausch untereinander. Beim Sport lernen wir, uns gegenseitig zu unterstützen. Außerdem lernt man neue Freund*innen außerhalb der Schule oder des Arbeitskontextes kennen. Damit trägt Sport ganz nebenbei auch zur persönlichen Weiterbildung und Weiterentwicklung bei. Und er spornt an, ganz nach dem Motto: „Was der kann, kann ich schon lange.“

Im Sommer haben die Paralympics, bei denen ausschließlich beeinträchtigte Sportler*innen gegeneinander antreten, stattgefunden.

ZUR PERSON

Karl Finke (74) ist Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen e.V. (kurz BSN), der sich auf politischer Ebene für ein flächendeckendes Netz an vielfältigen Sportmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen einsetzt. Nach der Schule machte Finke zunächst eine Ausbildung zum Versicherungskaufmann und ging dann zur Polizei. Seine Tätigkeit dort musste er jedoch abbrechen, nachdem er mit 21 Jahren bis auf einen Sehrest von einem Prozent erblindete. Nach seiner Erblindung absolvierte Finke die blindentechnische Grundausbildung an der Blindenstudienanstalt in Marburg und studierte anschließend an der Universität Hannover im Bereich Erwachsenenbildung. Zu seinen weiteren beruflichen Stationen gehören Stellen bei der Bundesanstalt für Arbeit und der Volkshochschule Hannover. Außerdem war er bis 2014 niedersächsischer Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen und wirkt in verschiedenen Selbsthilfegruppen und Verbänden, wie z. B. dem Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter (BSK), mit.

Wie bewerten Sie Sportveranstaltungen wie diese? Wären inklusive Wettkämpfe nicht besser für die Inklusion?

Karl Finke: Ich unterscheide da zwischen Leistungssport und Breitensport: Im Breitensport bin ich eindeutig für den Ausbau inklusiver Sportangebote, weil sie die Begegnung und das Verständnis zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung fördern. Für den Leistungssport sind spezielle Sportveranstaltungen für Menschen mit Beeinträchtigungen meiner Meinung nach aber notwendig. Die Leistungen wären sonst einfach nicht vergleichbar. Ein Rollstuhlfahrer ist beim 100-Meter-Lauf nun mal nicht eins zu eins vergleichbar mit einem nicht beeinträchtigten Läufer.

Was ist das Besondere am Behindertensport auf Leistungsniveau?

Karl Finke: Neben der sportlichen Leistung an sich geht es auch stark um die besondere Leistung in Bezug auf die Bewältigung einer Lebenskrise. Viele der Sportler*innen haben ihre Beeinträchtigung erst im Laufe des Lebens erworben und sind dadurch in eine Krise geraten. Sport kann ihnen helfen, diese Krise zu bewältigen. Ich habe immer wieder erlebt, dass Sport Menschen selbstbewusster macht. Er schafft ihnen eine neue Identität und neue Perspektiven, nicht nur im sportlichen Bereich selbst, sondern auch als Person an sich: für Schule, Uni, Berufs- und Privatleben. Viele Sportler*innen haben eine selbstbewusste Haltung. Das liegt nicht allein an einem trainierten

Körper, sondern auch daran, dass sie eine neue innere Haltung entwickeln. Wer einmal vom Pferd gefallen ist, weiß, wie weh das tun kann und wie schwer es ist, sich wieder auf den Sattel zu schwingen. Die Überwindung und der Umgang mit der Behinderung gehören zur Leistung dazu. Sportveranstaltungen wie die Paralympics machen darauf aufmerksam.

Was wünschen Sie sich für den Behinderten-Sport?

Karl Finke: Ich wünsche mir, dass Sport generell selbstverständlich und noch stärker in der Gesellschaft verankert ist, und zwar von Anfang an, also bereits in Kita und Schule. In den Schulen sollte täglich eine Stunde Sport getrieben werden. In Bezug auf den Behindertensport wünsche ich mir, dass Werkstätten, Wohnheime, Schulen, Vereine usw. noch enger miteinander kooperieren und gemeinsam Sportangebote entwickeln. Das ist es auch, was wir als niedersächsischer Behinderten-Sportverband erreichen wollen: Brücken zwischen Vereinen und der Gesellschaft bauen.

Elisabeth Schomaker



KONTAKT

Petra Böske
HpH-Sportabteilung
Telefon 05439 9449-93
sport@hph-bsb.de

WIR BRINGEN SIE IN BEWEGUNG

Anmeldungen und Informationen bei Petra Böske und Silvia Kütke:
 → sport@hph-bsb.de
 → 05439 9449 93

SPORTANGEBOTE

BEI DER HpH

Bewegung tut gut. Dem Körper, dem Geist und der Seele. Ob Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Senior*innen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und mit unterschiedlichen kulturellen Voraussetzungen: Viele Menschen, die sich regelmäßig bewegen oder bewegt haben, haben diese Erfahrung gemacht. Die Sportabteilung der HpH sieht es u.a. als ihre Aufgabe an, Menschen, die noch keine oder nur wenig Erfahrung mit Bewegung und Sport haben, Anregungen, Wahlmöglichkeiten und Einblicke in unterschiedliche Sportarten und Bewegungsmöglichkeiten zu geben. Denn nur, wer Alternativen kennt, kann sich bewusst für oder gegen eine Form des Sporttreibens entscheiden.

Entsprechend breit gefächert ist das Sport- und Bewegungsangebot der HpH. Es gliedert sich in:

- Breitensport
- Rehabilitationssport (für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senior*innen und Hochaltrige)
- Gesundheitssport
- Begleitende Maßnahmen in Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung.

Während im Breiten- bzw. Gesundheitssport alle Interessierten mit unterschiedlichen körperlichen, geistigen und kulturellen Voraussetzungen teilnehmen können und die Finanzierung über Vereins- oder Kurs-Beiträge erfolgt, sind im Reha-Sport Teilnehmer*innen mit ärztlicher Verordnung aktiv. Bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit geistiger (und körperlicher bzw. Sinnes-) Beeinträchtigung soll dabei durch körperliche Aktivität, immer in Abhängigkeit der individuellen Leistungsmöglichkeiten, unter anderem Freude an der Bewegung und Gemeinschaft geweckt werden. Die HpH-Sportabteilung ist bemüht, diese Sportgruppen heimatnah anzubieten bzw. aufwändige Anfahrten zu vermeiden. Dieses ist unter anderem möglich, wenn der Reha-Sport während oder unmittelbar im Anschluss an die Schul- bzw. Arbeitszeiten vor Ort erfolgen kann. In diesem Bereich gibt es derzeit unterschiedliche Angebote in Alfhausen, Bramsche und Bersenbrück.

Das Interesse an bewegenden Übungseinheiten ist groß, sodass viele der über 55 Bewegungseinheiten bereits ausgebucht sind. Allerdings erweitert die HpH-Sportabteilung, in der derzeit zwölf qualifizierte Übungsleiter*innen aktiv sind, kontinuierlich ihr Bewegungsprogramm.

Aktuelle Kurse bzw. Übungsangebote werden regelmäßig auf www.hph-bsb.de/hph-angebote/freizeit-reisen-und-sport/hph-sportabteilung veröffentlicht.

Petra Böske

IN FOLGENDEN KURSEN BZW. FORTLAUFENDEN ANGEBOTEN SIND NOCH PLÄTZE FREI:

- **Spiel-Sport-Spaß für Kinder**
Fürstenau
Montags von 16:00 bis 17:00 Uhr
Teilnahme zwischen 5 und ca. 9 Jahre (auch ohne Förderbedarf).
- **Fit im Alltag**
Bramsche-Pente
Montags von 12:00 bis 13:00 Uhr
Offene Gruppe
Teilnahme ab ca. 60 Jahre.
- **ATP (AlltagsTrainingsProgramm)**
Bersenbrück
Mittwochs von 13:30 bis 14:30 Uhr
Offene Gruppe
Teilnahme ab ca. 60 Jahre.
- **Demenz**
Bersenbrück
Mittwochs von 14:45 bis 15:45 Uhr
Bewegung und Aktivierung für Menschen mit demenziellen Erkrankungen und ihre Angehörigen.

KONTAKT

Petra Böske
Silvia Kütke
 HpH Sportabteilung
 Telefon 05439 9449-93
sport@hph-bsb.de

VIELFÄLTIGE ANGEBOTE

ÜBER DEN DÄCHERN VON BERSENBRÜCK

DIE HpH ERÖFFNET EINEN NEUEN STANDORT AM MARKT

Wer aus den Fenstern der neuen Räumlichkeiten am Markt blickt, hat einen herrlichen Ausblick auf die Innenstadt. Auf einer Seite das Rathaus und die Lindenstraße, auf der anderen Seite die St. Vincentius-Kirche und der Marktplatz, auf dem sich im Sommer Familien tummeln und Eis schlecken. Hier, im dritten Stock der Adresse „Markt 7“, entsteht in zentraler Lage eine neue Anlaufstelle für verschiedene Angebote der HpH.

Eines der Angebote ist die Beratungsstelle der HpH, eine Anlaufstelle für alle Menschen in besonderen Lebenslagen, die Beratung, Unterstützung und Informationen suchen. Gemeinsam finden wir heraus, wo persönlicher Unterstützungsbedarf besteht und zeigen mögliche Hilfen auf. Neben einer Vielzahl an Angeboten der HpH verfügen wir über ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern innerhalb der verschiedenen Gemeinden. Die Beratung ist kostenlos, völlig unverbindlich und absolut vertraulich. Mit der neuen Anlaufstelle am Markt hat die Beratungsstelle mittlerweile drei Standorte. Die beiden bisherigen Standorte im Haus Mittendrin in der Franz-Hecker-Straße in Bersenbrück und im Treff Mittendrin in Bramsche bleiben weiterhin bestehen.

„Die zentrale Lage ist einfach toll für unsere Einrichtungen“, sagt Gabriele Markus, Leiterin des Bereichs Vorschulische Förderung und Therapien bei der HpH. Aus Markus' Zuständigkeitsbereich ziehen gleich zwei Dienste in die neuen Räume ein: Zum einen die Frühförderung im nördlichen Landkreis Osnabrück, die bisher mit ihrer Zentrale im Sprachheilkindergarten der HpH in der Liebigstraße untergebracht war. Die Frühförderung bietet Entwicklungsberatung und individuelle Fördermöglichkeiten für Kinder von null bis sechs Jahren an. In den neuen Räumlichkeiten am Markt stehen für Einrichtungsleiterin Barbara Sievers und ihr Team eine Zentrale mitten im nördlichen Landkreis Osnabrück mit zwei Förderräumen für



Fotos: Elisabeth Schomaker

Einzel- und Gruppenförderungen sowie weiteren Räumlichkeiten für Elterngespräche, Beratungen und Dienstbesprechungen zur Verfügung.

Auch der Praxisverbund Logopädie zieht von der Liebigstraße an den neuen Standort. Neben einem Büro gibt es vier Therapieräume, in denen Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen therapiert werden. Die Leistungen, die das Team um Leiterin Kirsten Meyer anbietet, beinhalten die Untersuchung und Therapie krankheitsbedingter Kommunikationsstörungen, Maßnahmen zur Prävention sowie die Beratung von Eltern, z. B. während der „Sprechstunde und Sprachheilpädagogischen Fachberatung“. Behandelt werden alle Altersklassen: vom Kind bis zu Senior*innen.

Hinzu kommt mit Christina Runnebaum als Ansprechpartnerin die Anlaufstelle für Gelingende Kommunikation. Schwerpunkt ist die Beratung von Menschen ohne Lautsprache, die Hilfsmittel zur Unterstützten Kommunikation benötigen (Gebärden, Talker, Symbole, einfache Sprache...). Neben der individuellen Beratung steht dieses „Aktion Mensch“-Projekt auch für Verständlichkeit im Sozialraum, vom Bäcker bis zur Behörde und ist deshalb an diesem zentralen Standort ideal platziert.

Der neue Standort befindet sich im selben Gebäude wie die Nebenstellen des Gesundheitsdienstes und des

Jugendamtes des Landkreises Osnabrück. Der dritte Stock kann barrierefrei mit dem Fahrstuhl erreicht werden. Parkmöglichkeiten gibt es hinter dem Haus.

Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Renate Nietfeld
 Koordinatorin Beratungsstelle
 Telefon 05439 60298-88
nietfeld@hph-bsb.de

Barbara Sievers
 Leitung Frühförderung
 Telefon 05439 9418-0
 Mobil 0171 55 85 802
fruehfoerderung@hph-bsb.de
sievers@hph-bsb.de

Kirsten Meyer
 Leitung
 Praxisverbund Logopädie
 Telefon 05439 9418-24
kmeyer@hph-bsb.de

Christina Runnebaum
 Beauftragte für Gelingende Kommunikation
 Telefon 05439 9418-23
runnebaum@hph-bsb.de

GUT GEMEISTERT

NEUES AUS DEN KINDERZENTREN

IN DER CORONA-ZEIT GAB ES AUCH IN DEN KINDERZENTREN VIEL BEWEGUNG

Wenn sich Gabriele Markus, Leiterin des Bereichs Vorschulische Bildung und Therapien bei der HpH, an das vergangene Jahr erinnert, fällt ihr eines sofort ein: „Es war echt anstrengend, für alle. Meine Kita-Leitungen und ihre Teams haben die Zeit aber wirklich toll gemeistert!“ Sie mussten Notgruppen einrichten und entscheiden, wer die Plätze in Anspruch nehmen darf, mussten Hygienevorschriften umsetzen, Wegepläne entwerfen, bei Quarantäne-Fällen alle Kontakte informieren, trotz Distanz einen möglichst engen Kontakt zu den Eltern halten, resümiert Gaby Markus. Dazu die Unsicherheit: Was kommt als nächstes? „Größtenteils waren das ganz kurzfristige Veränderungen. Freitags wussten alle Beteiligten – egal ob Mitarbeiter*innen, Eltern oder Kinder – noch nicht, was am Montag auf sie zukommt,“ so Markus. Von den Corona-Bedingungen seien alle eigentlich schon

mehr als genug ausgelastet gewesen. Trotzdem hätten ihr Mitarbeiter*innen es geschafft, die Einrichtungen weiterzuentwickeln. „Dafür möchte ich ihnen meinen Dank aussprechen“, so die Bereichsleiterin.

Auch die Eltern und Kinder hätten die ungewohnte Situation bewundernswert gemeistert, so Markus. „Die Kinder haben sich toll angepasst. Ihnen war es größtenteils egal, ob die Erzieher*innen mit Maske gearbeitet haben, ob die Eltern sie an der Tür abgegeben oder abgeholt haben oder ob sie auf dem Spielplatz nur mit ihrer eigenen Gruppe spielen konnten. Hauptsache, sie konnten spielen und andere Kinder treffen.“ Deutlich schwieriger sei es für diejenigen Kinder gewesen, die über einen langen Zeitraum nicht zur Kita kommen konnten. Aber auch sie hätten sich nach dem Lockdown schnell wieder eingefunden. „Gott sei Dank mussten wir

keine Kita komplett schließen. Hoffentlich bleibt das auch so“, so Markus.

Diese Projekte haben unsere Kinderzentren zusätzlich zur schwierigen Corona-Zeit angestoßen und gemeistert:

Kinderzentrum im Artland

Wie wertvoll ein schöner Garten ist, in dem man entspannen und viel Zeit an der frischen Luft verbringen kann, haben die vergangenen Monate gezeigt. Deshalb haben die Mitarbeiter*innen und Kinder im Kinderzentrum im Artland gemeinsam den Kneipp-Garten mit einer Kräuterspirale und einem Barfußpfad wieder auf Vordermann gebracht und zusätzlich eine Wiese mit Fall- und Naschobst angelegt. „Kirschen, Aprikosen, Äpfel und Maulbeeren bieten Nahrung für Insekten, Igel und andere Kleintiere und laden die Kinder zum Pflücken ein“, so Einrichtungsleiterin Katja Ottens.

Als zertifizierte Kneipp-Kita ist ein ganzheitliches Gesundheitsbewusstsein bei uns von großer Bedeutung. Grundlage bildet das sogenannte Fünf-Säulen-Modell nach Sebastian Kneipp, das eng in unseren Kita-Alltag eingebunden wird. Unsere Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Auffrischungsseminaren zur Kneipp-Philosophie teil. Im Frühjahr besuchten sie ein Seminar zum Thema „Bewegung“.

Kinderzentrum Bersenbrück

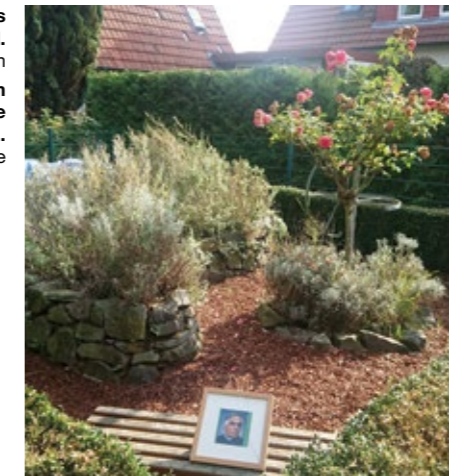
Das Kinderzentrum Bersenbrück hat im Sommer eine zweite Krippengruppe bekommen: die „Zaubermause“. „Wir freuen uns, die neuen Kinder bei uns begrüßen zu dürfen. Alle haben sich gut eingelebt und gehören schon fest zu unserer kleinen Gemeinschaft dazu“, so Einrichtungsleiterin Simone Krauel-Rohe. Um den steigenden Bedarf an

Seit dem Sommer gehören die „Biber“ zur Kita im Pfarrheim in Neuenkirchen.

Foto: Elisabeth Schomaker

Links: Kneipp-Garten des Kinderzentrums im Artland.
Foto: Melanie Borgmann

Rechts: Das Kinderzentrum Fürstenau hat eine zweite Krippengruppe bekommen.
Foto: Stefanie Eislage



Plätzen für Kinder unter drei Jahren zu decken, wurde eine von drei integrativen Gruppen der Einrichtung in die Krippengruppe umgewandelt. Die neue Gruppe bietet Platz für bis zu 15 Kinder. Es sind noch wenige Plätze frei.

Kinderzentrum Fürstenau

Auch das Kinderzentrum Fürstenau hat eine zweite Krippengruppe bekommen. Für die neue „Schnecken“-Gruppe wurde ein Anbau an die bereits bestehende Krippengruppe gesetzt. „Der großzügige und helle Raum bietet einen tollen Blick auf die benachbarte Pferdewiese und den Spielplatz der Grundschule“, sagt Einrichtungsleiterin Kerstin Köllen. Mit dem Anbau hat die Samtgemeinde Fürstenau auf die weiterhin große Nachfrage nach Krippenplätzen reagiert. Herzlich Willkommen, liebe Schnecken!



Für die „Schnecken“ wurde ein heller Anbau an das bestehende Gebäude in Fürstenau gesetzt.

Foto: Stefanie Eislage

Kita im Pfarrheim

Ein Jahr ist es nun her, dass die Kita im Pfarrheim in Neuenkirchen/Bramsche den Betrieb aufgenommen hat. Im Auftrag der Samtgemeinde Neuenkirchen hat die HpH dort, im frisch renovierten Obergeschoss des Pfarrheims, eine hübsche Übergangsstätte für zwei Kindergartengruppen eingerichtet. Als Außengelände kann der Spielplatz des benachbarten St.-Laurentius-Kindergartens mitgenutzt werden. Demnächst soll für die Kita ein neues Gebäude im Neubaugebiet an der Mettinger Straße entstehen.

„Der Start im vergangenen Sommer unter Corona-Bedingungen war nicht gerade einfach“, blickt Einrichtungsleiterin Anna Holtkämper zurück. Wegen der Corona-Vorschriften durften die Eltern lange Zeit nicht die Einrichtung betreten. Auch Veranstaltungen wie ein Tag der offenen Tür und andere Feste mussten ausfallen.

Mittlerweile haben sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen aber gut eingelebt und sind sehr zufrieden mit der Übergangsstätte. „Wir können es

hier sehr gut aushalten, freuen uns aber natürlich sehr auf den neuen Standort“, so Einrichtungsleiterin Anna Holtkämper.

In dem einen Jahr hat sich bereits viel getan: Während die Kita im Sommer 2020 noch mit einer einzelnen Kindergartengruppe an den Start ging, ist diesen Sommer mit den „Bibern“ eine zweite Gruppe dazugekommen. Insgesamt 30 Kinder besuchen nun die Kita im Pfarrheim. Außerdem wurde die Öffnungszeit auf 15 Uhr ausgeweitet und die Kinder haben nun auch die Möglichkeit, in der Kita Mittag zu essen.

Kinderzentrum Haus Elbestraße

Im Kinderzentrum Haus Elbestraße in Bramsche gab es in den vergangenen Monaten keine großen Veränderungen. „Wir sind ehrlich gesagt auch froh, dass bei uns ausnahmsweise mal keine größeren Projekte anstanden. So konnten wir uns neben den vielen Umstellungen, die Corona mit sich gebracht hat, auf die inhaltliche Arbeit, auf kommende Projekte und vor allem auf die Kinder konzentrieren“, sagt Einrichtungsleiterin Eva Pollee.

Sprachheilkindergarten

Erweitert wurde auch das Angebot des Sprachheilkindergartens in Bersenbrück, der eine zweite Gruppe bekommen hat. Perspektivisch zieht eine der beiden Gruppen in die Kita in Neuenkirchen, wenn deren Neubau abgeschlossen ist. Der Großteil der Kinder wohnt nämlich in der Samtgemeinde Neuenkirchen und kommt derzeit mit dem Fahrdienst nach Bersenbrück. Die Kinder und Mitarbeiter*innen freuen sich schon sehr auf die neue Kita und hoffen, dass der Bau bald fertig ist.

Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Gabriele Markus
Bereichsleitung
Vorschulische Förderung
und Therapien
Telefon 05439 9449-74
markus@hph-bsb.de





Fleißig Kilometer gesammelt hat auch die Klasse A4 für die Aktion „Wir fahren mit dem Rad nach Kasan“.

Fotos: Paul-Moor-Schule

BEWEGUNGSDRANG

RAUS AN DIE FRISCHE LUFT

WIE DIE PAUL-MOOR-SCHULE TROTZ LOCKDOWN IN BEWEGUNG BLIEB

Die Schuljahre 19/20 und 20/21 waren von der Pandemie gezeichnet. Auch in der Paul-Moor-Schule konnten viele gewohnte und liebgelebte Aktivitäten wie etwa die Klassenfahrten nicht stattfinden. Der Drang nach Bewegung war trotzdem da, und so entwickelte die Paul-Moor-Schule kreative Konzepte für Aktivitäten an der frischen Luft, um dem Stillstand zu trotzen und in Bewegung zu bleiben.

Die sportbegeisterten Lehrkräfte Anna-Maria Stephanidis und Sascha Heidemann ließen sich einiges einfallen und entwickelten ein tägliches Workout für draußen, das die Schüler*innen sowohl im Präsenzunterricht als auch im Homeschooling absolvieren konnten. Mit abwechslungsreichen Übungen wie dem Würfel- und ABC-Workout oder dem Vier-Ecken-Freestyle gab es immer wieder neue Motivation, um in die Aktivität zu kommen.

Im März kam der Aufruf „Lauf mit und bleib fit“ von den Special Olympics Niedersachsen genau richtig. Das Ziel: Im 14-tägigen Aktionszeitraum so viele Schritte wie möglich zurückzulegen und



Bewegung und frische Luft: So oft es ging liefen die Schüler*innen um den Alfsee.

damit einen aktiven Beitrag für die Gesundheit zu leisten, egal ob bei einem ruhigen Spaziergang, einer Walking-Runde oder beim Joggen. Alle Schüler*innen der Klasse A4 waren hoch motiviert und liefen einmal pro Schultag um den Alfsee. Dabei wurden verschiedene spielerische Motivationen eingesetzt, um die Begeisterung zu erhalten.

Da der Bewegungsdrang der Klasse A4 aus Alfhausen immer noch nicht gestillt war, schloss sie sich zusätzlich der Aktion „Wir fahren mit dem Rad nach Kasan“ an und sammelte fleißig Kilometer auf dem Fahrrad. In der russischen Stadt, rund 2.700 km von

Alfhausen entfernt, finden Anfang 2022 die Paralympischen Winterspiele statt. „Auch wenn unsere Schüler natürlich nicht die gesamte Strecke mit dem Rad zurückgelegt haben, war die Teilnahme ein voller Erfolg“, freuen sich Anna-Maria Stephanidis und Sascha Heidemann, die selbst täglich mit dem Rad zur Arbeit fahren. Denn durch die Aktion wurden zwei Schüler dazu motiviert, ihren Schulweg von Bersenbrück bzw. Bramsche nach Alfhausen dauerhaft mit dem Fahrrad zurückzulegen. Eine weitere Schülerin verzichtet seitdem auf den Bustransfer und kommt nun stattdessen zu Fuß zur Schule.

Sascha Heidemann, Anna-Maria Stephanidis,
Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Axel Wichmann
Bereichsleiter Schulische Förderung/
Schulleiter Paul-Moor-Schule
Telefon 05439 9417-11
wichmann@hph-bsb.de

KONTAKT

Axel Wichmann
Bereichsleiter Schulische Förderung/
Schulleiter Paul-Moor-Schule
Telefon 05439 9417-11
wichmann@hph-bsb.de

UNTERRICHT IM FREIEN

DEN BACH UNTER DIE LUPE GENOMMEN

PAUL-MOOR-SCHULE BETEILIGT SICH AN DRAUSSEN-SCHULPROJEKT

Fühlen, riechen, sehen, hören und Bewegung in die Natur: An mehreren Projekttagen zwischen den Oster- und Sommerferien ließen Schüler*innen der Paul-Moor-Schule die Klassenräume hinter sich und erlebten Freiluftunterricht in der Natur. Das direkte Erleben und die eigenen Erfahrungen in der Natur standen dabei im Vordergrund.

An dem Projekt der Biologischen Station Haseniederung waren neben der Paul-Moor-Schule fünf Grundschulen in Stadt und Landkreis Osnabrück beteiligt. Durch den Umgang mit verschiedensten Naturmaterialien entstanden vielfältige Sinneseindrücke, die wiederum kognitive Prozesse fördern. Damit ergänzten und bereicherten die Projektstage den Schulunterricht und förderten gleichzeitig die Verbindung mit der Natur und eine nachhaltige Lebensweise.

Einer der Projektstage drehte sich um das „Leben im Bach“. Gemeinsam mit der Hydrologin Irene Steiner und der Lehrkraft Marion Frerker ging es zum Mühlenbach im Wald „Zur Freude“ in Bersenbrück. Dort schlüpfen die Schüler*innen der Klasse A5 in die Rolle von Wissenschaftler*innen und untersuchten die Wasserqualität. Dafür bestimmten sie mit Hilfe einer Skala von eins bis sechs die Farbe und den Geruch des Wassers. Weil das Wasser, das durch das kurvenreiche Waldgebiet der Freude läuft, ganz klar war und nicht unangenehm roch, bekam es die Note 1.

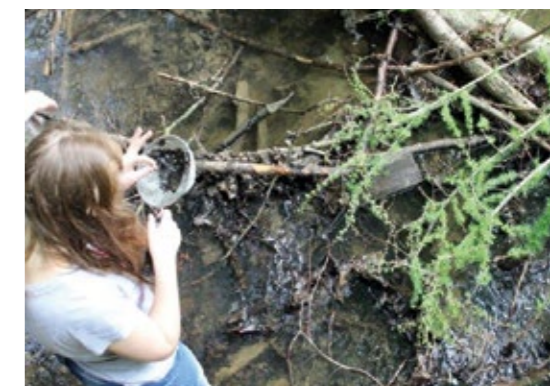
Anschließend stiegen die Wissenschaftler*innen mit Keschern in den Bach. Anfangs fühlte sich das Wasser an den nackten Füßen und Beinen noch kalt an, aber daran haben sich alle schnell gewöhnt. Mit großem Eifer machten sich alle daran, verschiedene Tiere aus dem Wasser zu fischen, die dann in einem durchsichtigen Wasserbehälter gesammelt wurden. Die Wassertiere wurden untersucht, verglichen und mit Hilfe eines Schaubildes bestimmt. Gefunden wurden Kugelmuscheln, Krebse und Köcherfliegenlarven. Sogar ein kleiner Fisch wurde gefangen. Natürlich wurden alle Tiere nach intensiver Begutachtung wieder in die Freiheit entlassen.

Für die Schüler*innen der Paul-Moor-Schule war der erste Draußenunterricht ein besonderes Ereignis.

Elisabeth Schomaker



Obwohl es kalt war, trauten sich die Schüler*innen ins Wasser.



Ganz schön viel los im Wasser des Mühlenbachs.



Durch den Umgang mit verschiedenen Naturmaterialien entstehen vielfältige Sinneseindrücke. Fotos: Paul-Moor-Schule

PROJEKTWOCHE

DIE MILCH MACHT'S

SCHÜLER*INNEN BESCHÄFTIGEN SICH MIT MILCH UND MILCHPRODUKTEN

Milch ist nicht nur lecker, sondern auch unglaublich vielseitig. Ob Joghurt, Sahne, eine der unzähligen Käsesorten oder als Kakao: Kaum ein Kind mag komplett auf Milchprodukte verzichten. Neben dem feinen Geschmack werden der Milch weitere positive Eigenschaften zugesprochen: Auch in Sachen Schönheit und Pflege gilt Milch vielen als „weißes Gold“. Schon die ägyptische Pharaonin Kleopatra soll ihre samtweiche Haut Bädern in Milch und Honig zu verdanken haben.

Die Paul-Moor-Schule hat dem beliebten Nahrungsmittel gleich eine

ganze Projektwoche gewidmet. Zum Start in die Woche gab es zunächst einmal einen ausgedehnten Brunch, der wegen Corona stufenweise durchgeführt wurde. Dabei durften die Kinder die verschiedenen Milchprodukte zunächst einmal probieren. Ihr Fazit: Milchprodukte gehören zu einem gesunden Frühstück einfach dazu.

Wo Milch, Käse, Butter und Co. herkommen, erlebten die Schüler*innen bei verschiedenen Mitmach-Aktionen. So stellten sie selbst Joghurt her und besuchten eine Milchtankstelle in Bersenbrück.

Auch die Schülerfirma beteiligte sich an dem Projekt und stellte Kräuterbutter, Käseplatten, Milchbrötchen und Quarkkuchen her. Außerdem gab es einen Gottesdienst zum Thema Milch, der wegen der Corona-Beschränkungen mehrfach und in Kleingruppen abgehalten wurde.

Die Paul-Moor-Schule beteiligt sich seit vier Jahren am Schulmilchprogramm der EU. Das Programm ist Teil eines umfassenden Bildungsprogramms zur europäischen Landwirtschaft und sensibilisiert für gesunde Ernährung. Jeder Schüler erhält kostenlos 250 ml Milch pro Woche. Begleitend dazu führen die teilnehmenden Schulen pädagogische Maßnahmen wie diese Themenwoche rund um die Milch durch. „Die Materialien sind toll aufbereitet und vielfältig. Zum Beispiel gibt es Ausmalbilder und eine ausführliche Rezeptsammlung“, sagt Lehrkraft Heike Bertke, die die Projektwoche zusammen mit Angelika Lindemann federführend organisiert hat.

Elisabeth Schomaker

Im Rahmen der Projektwoche besuchten die Schüler*innen einen Milchviehbetrieb. An einem Automaten konnten die Kinder frische Milch zapfen und im Kuhstall Kälbchen sehen.
Fotos: Paul-Moor-Schule



KONTAKT

Axel Wichmann
Bereichsleiter Schulische Förderung/
Schulleiter Paul-Moor-Schule
Telefon 05439 9417-11
wichmann@hph-bsb.de

KOOPERATION MIT DER NORDWESTBAHN

WIR MACHEN JETZT BAHN

BRAMSCHER BAHNHOF VERKAUFT AB SOFORT TICKETS DER NORDWESTBAHN



Freuen sich über die neue Kooperation (v.l.): Die beiden Ticketverkäufer Jan Schubert und Daniel Rößler mit Slawa Urbach und Harald Ellermann von der HpH sowie Diana Lambert und Björn Brinkmeier von der Nordwestbahn.

Foto: Elisabeth Schomaker



Verkauf und Beratung finden zu den Öffnungszeiten des Bramscher Bahnhofs statt:

Montag: 8:00 bis 15:00 Uhr

Dienstag: 8:00 bis 15:00 Uhr

Mittwoch: 8:00 bis 14:00 Uhr

Donnerstag: 8:00 bis 15:00 Uhr

Freitag: 8:00 bis 13:30 Uhr

Die HpH hat einen neuen Service im Angebot: Ab sofort bieten wir im Bramscher Bahnhof persönliche Beratungs- und Verkaufsgespräche für Tickets der Nordwestbahn an. Vier Beschäftigte versorgen Fahrgäste mit Fahrkarten und Informationen zu Strecken und zum Tarifsystem. Alle sind hochmotiviert und freuen sich auf das neue Aufgabenfeld mit Kundenkontakt. „Weil es vielseitig ist“, erzählt der neue Ticketverkäufer Jan Schubert.

Er und seine Kolleg*innen wurden durch Diana Lambert von der Nordwestbahn intensiv geschult. Dabei ging es u. a. um die Gesprächsführung, Hard- und Software und um die unterschiedlichen Tarife wie das Niedersachsenticket, das Spar- und das Quer-durchs-Land-Ticket. Neben Einzeltickets gibt es natürlich auch Wochen- und Monatskarten. Zwei der Beschäftigten können auch auf Englisch beraten und verkaufen.

Dass es einen Bedarf für den persönlichen Ticketverkauf gibt, war für Schuberts Kollegen Daniel Rößler bereits vor dem Start des Angebots klar. „Ich bin schon vorher häufig ange-

sprochen worden, wo man Fahrkarten im Bahnhof kaufen könne. Nicht alle kommen mit dem Automaten klar“, so Rößler.

„Wir freuen uns sehr über das neue Angebot und die gute Kooperation mit der Nordwestbahn. Ticketverkauf und Beratung sind anspruchsvolle Aufgaben“, so Matthias Herrmann, Technischer Leiter Berufliche Rehabilitation bei der HpH. „Außerdem ist der Ticketverkauf eine weitere Möglichkeit, um mit den Fahrgästen in Kontakt zu kommen und ergänzt unser Angebot. Im Bramscher Bahnhof betreiben wir ja auch einen Kiosk, an dem wir Fahrgäste mit Heiß- und Kaltgetränken sowie kleinen Snacks versorgen“, so Herrmann.

Ähnlich sieht es Björn Brinkmeier, bei der Nordwestbahn für den Vertrieb von Fahrkarten zuständig. „Wir freuen uns sehr, dass wir hier an diesem tollen Standort einen persönlichen Fahrkartenverkauf mit einer Beratung anbieten können. Insbesondere der Inklusionsgedanke wird von uns sehr unterstützt, der den Menschen mit Einschränkungen die Chancen gibt,

aktiv am Erwerbsleben teilzunehmen.“ „Das ist eine Win-win-Situation für uns alle hier“, betonte Steffen Högemann, Pressesprecher der Nordwestbahn. „So eine Kooperation ist komplett neu und etwas ganz Besonderes.“

Parallel zum persönlichen Ticketverkauf können Fahrscheine weiterhin am Automaten am Gleis erworben werden.

Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Matthias Herrmann
Technischer Leiter
Berufliche Rehabilitation
Telefon 05439 9449-32
m.herrmann@hph-bsb.de



An den Wänden präsentieren die Beschäftigten ihre meist farbenfrohen Kunstwerke.

JETZT AUCH IN BERSENBRÜCK

ES WIRD BUNT

NEUE AUSSENSTELLE DER KUNSTWERKSTATT IN BERSENBRÜCK ERÖFFNET

Wer das neue Atelier der Kunstwerkstatt in Bersenbrück betritt, sieht auf den ersten Blick, dass hier kreativ gearbeitet wird: An den Wänden hängen Bilder und Collagen in verschiedenen Größen und Techniken. Einige zeigen gegenständliche Malerei, andere sind abstrakt. Die meisten sind farbenfroh, andere in Schwarz-Weiß gehalten. Auch Farbkleckse auf den Tischen verraten, dass hier intensiv und leidenschaftlich gearbeitet wird.

Wir befinden uns im BeTec-Nebengebäude in Bersenbrück. Seit dem Frühsommer sind die Räumlichkeiten Heimat der neuen Außenstelle der Kunstwerkstatt. Bisher hatten Werkstattbeschäftigte die Möglichkeit, sich in der Kunstwerkstatt im Bramscher Bahnhof kreativ zu betätigen. „Ich freue mich sehr, dass wir unser Angebot ausweiten konnten und sich unsere Beschäftigten nun auch in Bersenbrück

künstlerisch ausdrücken können“, sagt die Pädagogische Leitung des Bereichs Berufliche Rehabilitation Christina Hermann. „Die neue Außenstelle in Bersenbrück hat deutliche Vorteile: Durch sie haben wir zusätzliche Plätze zur Verfügung. Außerdem müssen die Beschäftigten nicht mehr extra nach Bramsche fahren.“

Angeleitet und begleitet werden die Teilnehmer*innen von Marion Tischler. Die 63-jährige Kunstpädagogin, die freiberuflich als Künstlerin arbeitet, ist bereits seit fast zehn Jahren bei der HpH beschäftigt. Tischler ist froh, dass es nun auch in Bersenbrück ein Angebot für kunstinteressierte Werkstattbeschäftigte gibt. Weil sich die Arbeitsgruppen wegen Corona nicht mischen durften, konnten einige, die schon lange dabei sind, nicht in die Kunstwerkstatt nach Bramsche fahren. „Die saßen teilweise wirklich auf heißen Kohlen und

haben sich unglaublich gefreut, dass sie sich jetzt wieder künstlerisch ausdrücken können“, erzählt sie.

Aber was kann eine Kunstwerkstatt eigentlich bewirken? „Kunst bringt Farbe ins Leben. Sich gestalterisch zu betätigen und schöpferisch tätig zu sein, bringt Entspannung, Freude und Spaß“, schwärmt Marion Tischler. Gerade in der Corona-Pandemie, in der unser Leben stark von Hygienevorschriften und Regeln aller Art eingeschränkt ist, schaffe Kunst Freiräume. In ihr könne man ungewöhnliche Wege gehen und sich ausprobieren, so Tischler. „Bei uns gibt es keinen Druck, bestimmte Materialien zu verwenden oder dass alle die gleichen Aufgaben bearbeiten. Jeder hat die Möglichkeit, das zu machen, was ihm oder ihr gut tut.“ Ganz nebenbei gibt es weitere positive Effekte: Wer mit Farben, Pinseln, Ton und Co. arbeitet, schult die eigene Wahrnehmung,

Feinmotorik, Kraftdosierung, Hand-Auge-Koordination, Konzentration und vieles mehr.

Was und womit die Teilnehmer*innen arbeiten, bleibt ihnen selbst überlassen. „Ich gebe Inspiration und unterstütze dabei, zum Beispiel beim Umgang mit Farben und Pinseln. Welcher Pinsel eignet sich für große Flächen, welcher für feine Linien?“, erklärt Tischler ihre eigene Rolle. „Anderen helfe ich dabei, einen eigenen Stil zu entwickeln. Ein Teilnehmer möchte sich gerne weiterentwickeln, landet aber häufig bei ähnlichen Motiven und Materialien. Gemeinsam überlegen und testen wir, wie er variieren kann.“

Ob jemand Vorerfahrungen hat, spielt übrigens keine Rolle, sagt Tischler: „Wir lernen uns erstmal kennen und gucken dann, welche Vorlieben da sind. Natürlich gebe ich auch Hilfestellung und mache Vorschläge bei der Themenfindung, wenn es gewünscht wird. Zudem bekommt man schon ganz tolle Anregungen, wenn man sich umguckt, was am Nebentisch gearbeitet wird. Dann sieht man etwas und denkt: Oh, das möchte ich auch mal ausprobieren.“



Sich gestalterisch zu betätigen, hat viele positive Effekte.

Die Tätigkeit in der Kunstwerkstatt findet im Rahmen der „Begleitenden Maßnahmen“ statt und ergänzt die Arbeit in der Werkstatt. Sobald Corona es zulässt, sollen auch gemeinsame Projekte und Ausstellungen mit der Kunstwerkstatt in Bramsche entstehen.

Die eigene Arbeit selbst zu sehen und sie der Öffentlichkeit zu präsentieren, habe eine besondere Bedeutung:

Konzentriertes Arbeiten.



„Viele sind stolz auf das, was sie machen. Eine Teilnehmerin kann oft gar nicht fassen, dass sie es war, die das tolle Bild gemalt hat“, erzählt Tischler sichtlich gerührt. „Eine andere Teilnehmerin ist so begeistert von dem Angebot hier, dass sie schon mehrfach gesagt hat, dass sie nie wieder raus möchte aus der Kunstwerkstatt.“

Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Christina Hermann
Stellvertretende Bereichsleiterin
& Pädagogische Leitung
Berufliche Rehabilitation
Telefon 05439 9449-67
c.hermann@hph-bsb.de



Kreative Ideen: Marion Tischler leitet die Außenstelle der Kunstwerkstatt in Bersenbrück. Fotos: Elisabeth Schomaker

DIENSTLEISTUNGEN RUND UMS BÜRO



Foto: Elisabeth Schomaker

WILLKOMMEN IM TEAM!

DIE WERKSTATT HAT EINE NEUE ARBEITSGRUPPE

An ihnen führt kein Weg vorbei: Wer das Hauptgebäude der HpH in Bersenbrück betritt, geht zunächst am Empfang entlang. Als erster Kontakt für Besucher*innen und Anrufer*innen übernehmen die vier Mitarbeitenden in der Zentrale eine Reihe wichtiger Aufgaben. Jetzt haben sie ihren Aufgabenbereich ausgeweitet: Seit dem 1. Juli bieten sie auch Dienstleistungen im Bereich Büro-Tätigkeiten an. Wir stellen die neue Arbeitsgruppe vor. Ihr Name: „Smart Office“

Volker Trigloff ist einer von ihnen. Im ehemaligen Schulungsraum der Werkstatt liegt ein großer Stapel Akten vor ihm: Rechnungen, die eingescannt und archiviert werden müssen. Gewissenhaft legt der 46-Jährige ein Blatt in den Scanner ein, überprüft am Bildschirm das Ergebnis und nickt zufrieden. „Die neuen Aufgaben gefallen mir. Sie sind etwas Neues und auch eine Herausforderung“, so Trigloff, der seit drei Jahren am Empfang arbeitet.

Die Tätigkeiten von „Smart Office“ sind vielfältig: Trigloff und seine Kolleg*innen heißen Besucher*innen willkommen, nehmen Anrufe entgegen und vermitteln sie an die gewünschte Abteilung. Außerdem übernehmen sie Postgänge, sind für Raumreservierungen zuständig und unterstützen die

Einrichtungen beim Einspielen von Inhalten in das Computersystem Cabito. Auch die Beratung und der Verkauf im „Sinn&Spiel“-Laden gehören zu den Tätigkeiten. Neu dazu kommen Aufgaben aus dem Büro-Bereich, u.a. Scan- und Laminierarbeiten, das Kuvertieren und Frankieren von Briefen, die Erstellung von Serienbriefen und Schreddern alter Dokumente.

„Das sind typische Büro-Tätigkeiten, die überall gebraucht werden – nicht nur bei der HpH, sondern natürlich auch auf dem ersten Arbeitsmarkt.“

(Iris Dommel)

„Das sind typische Büro-Tätigkeiten, die überall gebraucht werden – nicht nur bei der HpH, sondern natürlich auch auf dem ersten Arbeitsmarkt. Wir wollen den Beschäftigten die Möglichkeit geben, Kompetenzen in diesen Aufgabenbereichen zu erwerben“, sagt

Iris Dommel. Sie leitet die neue Arbeitsgruppe und kann noch Verstärkung in ihrem Team gebrauchen. „Werkstatt-beschäftigte, die Lust haben, bei uns einzusteigen, können sich gerne bei mir melden“, so Dommel. Aus sechs bis acht Beschäftigten soll „Smart Office“ insgesamt bestehen. Vier sind bereits im Team, d.h. bis zu vier Kollegen*innen können noch dazustoßen.

Bisher kommen die Aufträge, die die Gruppe bearbeitet, ausschließlich von HpH-eigenen Einrichtungen. Das soll sich auf Dauer aber ändern, sagt Matthias Herrmann, Technischer Leiter der Werkstatt: „Perspektivisch möchten wir auch externe Aufträge für Unternehmen aus der Region anbieten. Firmen, die einen Dienstleister für solche Aufgaben suchen, können sich gerne bei uns melden!“

Elisabeth Schomaker



KONTAKT

Iris Dommel
Fachkraft für Arbeits-
und Berufsförderung
Telefon 05439 9449-493
dommel@hph-bsb.de

NEUROLOGISCHE ERKRANKUNGEN

NEUE PERSPEKTIVEN

DIE REHA-AKTIV UNTERSTÜTZT BEIM EINSTIEG IN DEN JOB

Es sind ganz verschiedene Menschen, die in das berufliche Rehabilitationszentrum Reha-Aktiv in Bersenbrück kommen. Das Angebot richtet sich dabei speziell an Erwachsene im erwerbsfähigen Alter, die durch die Folgen einer neurologischen Erkrankung wie beispielsweise einem Schädelhirntrauma, einem Schlaganfall oder einer Epilepsie beeinträchtigt sind. Eine erfolgreiche Eingliederung in das Berufsleben ist für sie erschwert oder der bestehende Arbeitsplatz gefährdet. Hier unterstützen die Fachkräfte von Reha-Aktiv.

„Viele unserer Rehabilitand*innen blicken auf eine eigene Erwerbsbiografie zurück und sind auch relativ plötzlich mit einer Beeinträchtigung und deren Auswirkungen konfrontiert. Das ist schon eine besondere Situation“, sagt Iris Weber, die Anfang des Jahres die Leitung von Reha-Aktiv übernommen hat. Die Diplom-Pädagogin hat zuvor bei einem Einrichtungsträger in Hannover gearbeitet, u.a. in den Bereichen Wohnen, Werkstatt und Außenarbeitsplätze.

„Wir sind hier fachlich wirklich sehr breit aufgestellt und können so individuell auf jeden einzelnen eingehen“, sagt Weber. Zum Team von Reha-Aktiv gehören Berufs- und Sozialpädagogen sowie eine Neuropsychologin. Ergänzend wird bei Bedarf eng mit weiteren Disziplinen wie Psychotherapie, Logopädie, Physiotherapie etc. und mit Fachärzt*innen zusammengearbeitet.

Rehabilitationsmaßnahme

Ziel der Rehabilitationsmaßnahme ist die **ERFOLGREICHE EINGLIEDERUNG** auf den allgemeinen Arbeitsmarkt bzw. in Ausbildung oder Schule. Dies kann die Rückkehr auf den bisherigen Arbeitsplatz sein oder die gemeinsame Entwicklung von Perspektiven mit Rehabilitand*innen, die sich beruflich umorientieren wollen oder müssen.

Grundlage sind neben einer differenzierten Diagnostik die Erhebung der Anforderungen an ein mögliches zukünftiges Berufsfeld bzw. einen konkreten Arbeitsplatz. Des Weiteren werden in exemplarischen Arbeitsfeldern vor Ort, wie dem Metall- oder kaufmännischen Bereich, neben den fachlichen Kompetenzen die kognitiven, psycho-sozialen und körperlichen Fähigkeiten der Rehabilitand*innen nachhaltig gestärkt und entwickelt. Durch geeignete betriebliche Praktika kann die Arbeitsfähigkeit aktiv erprobt werden.

Die Reha-Aktiv bietet dabei verschiedene Module mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten an: Assessment, Rehabilitation, Integration und Nachsorge. Diese können in Absprache mit dem jeweiligen Kostenträgern und den Rehabilitand*innen sowohl separat als auch aufeinander abgestimmt erfolgen.

Für Rehabilitand*innen, die aufgrund der Entfernung zum Heimatort die Maßnahme nicht als Pendler*innen wahrnehmen können, steht im Stadtkern von Bersenbrück ein Wohnangebot zur Verfügung.

Iris Weber, Elisabeth Schomaker



Anfang des Jahres hat Iris Weber die Leitung der Reha-Aktiv übernommen.
Foto: Gerald Lampe



KONTAKT

Iris Weber
Teamkoordinatorin
Berufliche Rehabilitation
Telefon 05439 60949-11
weber@hph-bsb.de



Gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen von Reha-Aktiv entwickeln die Teilnehmenden Perspektiven für die (Wieder-)Eingliederung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder für eine berufliche Umorientierung.
Foto: Oliver Pracht

GRUND ZUM FEIERN

GEMÜTLICHKEIT GEHÖRT ZUM KONZEPT

20 JAHRE TAGESSTÄTTE FÜR SENIOR*INNEN

Wenn es morgens in der Tagesstätte für Senior*innen losgeht, dann wird erstmal gemütlich zusammen gefrühstückt. Sechs Rentner*innen zwischen 62 und 86 Jahren sitzen am Frühstückstisch im Haus Quadenort und genießen in aller Ruhe Kaffee, selbstgemachtes Brot und was sonst noch dazu gehört. Nur einer rutscht unruhig auf seinem Stuhl herum. „Friedhelm hält es meistens nicht lange am Tisch aus. Er unternimmt dann schon mal etwas allein wie einen kleinen Spaziergang ums Haus. Die anderen lassen sich davon nicht stören“, erklärt Marie Viere. Die Heilerziehungspflegerin leitet gemeinsam mit Sozialassistentin Jessica Hackmann eine der beiden Gruppen der Tagesstätte im Haus Quadenort. Eine dritte Gruppe gibt es im Haus Am Bokeler Bach.



Beste Stimmung bei der Feier zum 20. Jubiläum der Tagesstätte für Senior*innen im Haus Am Bokeler Bach. Foto: Tanja Schnuck.

Vor 20 Jahren hat alles angefangen. Die Tagesstätte für Senior*innen (TSS) wurde gegründet, weil in der Werkstatt immer mehr Beschäftigte arbeiteten, die das Rentenalter erreicht hatten. Um sie auch nach dem Erwerbsalter altersgerecht

zu versorgen und zu fördern, startete die Tagesstätte im Jahr 2001 mit einer Mitarbeiterin und fünf recht fiten Teilnehmenden.

Das Konzept hat sich schnell bewährt: Wie in der gesamten Bevölkerung, steigt auch der Altersdurchschnitt der Werkstattbeschäftigten. Gleichzeitig wächst unter ihnen die Anzahl an Senior*innen, die einen Pflegebedarf

haben und/oder demenziell verändert sind. Und so gab es schnell Nachfragen nach weiteren Plätzen in der Tagesstätte für Senior*innen. Mittlerweile gibt es drei Gruppen mit derzeit insgesamt 22 Teilnehmenden: Im Haus Quadenort, das idyllisch und ruhig im Außenbereich von Bersenbrück liegt, leiten Marie Viere und Jessica Hackmann bzw. Lisa Baier und Verena Buse jeweils eine Gruppe mit sechs Teilnehmenden. Eine dritte Gruppe mit zehn Plätzen gibt es im Haus Am Bokeler Bach, zentral gelegen im Ortskern von Bersenbrück. Sie wird von Tanja Ebert und Julia Triphaus geleitet.

Zurück in Haus Quadenort: Nach dem Frühstück hat erstmal jeder Zeit für sich: Gertrud Münster hat freiwillig den Küchendienst übernommen und räumt das Geschirr in die Spülmaschine. Jutta Stegemann schaut sich gemeinsam mit Jessica Hackmann ein Familienfotoalbum an und Thomas Matusche sitzt an einem Tisch und malt ein Mandala aus. Johannes Barkowski hat es sich in einem Sessel bequem gemacht, legt die Beine hoch und liest die Zeitung. Aus dem Radio neben ihm dringt leise Volksmusik. Friedhelm Stickfort, der

TAGESSTÄTTE FÜR SENIOR*INNEN

Die TSS ist eine tagesstrukturierende Maßnahme, die über die Eingliederungshilfe gefördert wird. Sie betreut Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, die aufgrund ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes nicht mehr die Werkstatt für Menschen mit Behinderung besuchen können. Die Plätze werden von den Wohnheimbewohner*innen der HpH, aber auch von außerhalb lebenden Teilnehmenden genutzt.

Ressourcenorientierte Angebote ermöglichen den Teilnehmenden auch im Rentenalter sinnstiftende Tätigkeiten, die ihnen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicherstellt und Altersdepressionen und sozialer Vereinsamung vorbeugt. Dazu gehören zum Beispiel:

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (z. B. Küchendienst, Blumen gießen, Müll entsorgen, Einkaufen, Altglasentsorgung)
- Musisch-kreative Betätigungen
- Ausführungen von Hobbys und Lieblingsbeschäftigungen
- Betätigungen im Freien
- Gedächtnistraining
- Biografiearbeit
- Erhalt erworbener Fertigkeiten
- Unterstützung bei lebenspraktischen Fähigkeiten
- Angebote zur Verarbeitung der Lebenssituation (z. B. Übergang in das Rentnerleben, Trauerbewältigung bei Todesfällen im Nahbereich)
- Grundpflegerisch Versorgung und Unterstützung



Bild oben: Marie Viere (r.) schaut sich ein Mandala an, das Gertrud Münster gemalt hat. Bild unten: Johannes Barkowski genießt ein Handbad beim Wellness-Programm am Mittwoch. Fotos: Elisabeth Schomaker

mittlerweile von seinem Spaziergang zurück ist, hat sich in den Ruheraum nebenan zurückgezogen und macht dort ein Steckspiel.

Wiederkehrende Strukturen und Angebote

Später an diesem Mittwoch Ende August steht „Wellness“ auf dem Tagesprogramm. „Mittwochs gibt es für alle, die Lust haben, Maniküre. Wir machen ein Handbad, schneiden die Nägel und wer möchte, bekommt eine Handmassage und Nagellack“, erklärt Marie Viere. „Es wird aber niemand gezwungen, mitzumachen. Jeder soll seinen Tag offen gestalten können. Wir machen Angebote, aber die müssen nicht wahrgenommen werden.“

Gertrud Münster ist für Wellness immer zu haben. Sie freut sich jede Woche auf die Maniküre, besonders auf das Lackieren der Nägel. Heute hat sie sich einen silbernen Lack mit viel Glitzer ausgesucht und hält geduldig still, als Jessica Hackmann ihn aufträgt.

Feste, immer wiederkehrende Strukturen gehören zum Konzept der Einrichtung. Sie sollen den Teilnehmenden

den sowohl Stabilität als auch Freiräume geben, um sich selbst zu verwirklichen. Montags gehen die Teilnehmenden einkaufen, backen Brot und machen den

„Es wird aber niemand gezwungen, mitzumachen. Jeder soll seinen Tag offen gestalten können. Wir machen Angebote, aber die müssen nicht wahrgenommen werden.“

(Marie Viere)

Besuchen aufs Grab und zünden eine Kerze an“, so Marie Viere. Im Garten von Haus Quadenort hat die Gruppe zusätzlich eine kleine Gedenkstätte für die Verstorbenen eingerichtet.

Während Gertrud Münster wartet, bis ihr Nagellack vollständig getrocknet ist, genießt Johannes Barkowski ein Handbad mit warmem Wasser und einem wohlduftenden Zusatz. „Hier kann man es schon aushalten“, sagt er und grinst.

Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Christoph Pieper
Bereichsleitung
Wohnen und Pflege
Telefon 05439 9449-92
pieper@hph-bsb.de

Tanja Schnuck
Einrichtungsleitung
Haus Am Bokeler Bach
Telefon 05439 966-21
schnuck@hph-bsb.de



Im Haus Quadenort, das idyllisch und ruhig im Außenbereich von Bersenbrück liegt, gibt es zwei Gruppen der Tagesstätte für Senior*innen mit jeweils sechs Teilnehmenden.



GENERALISTISCHE PFLEGEAUSBILDUNG

VIELSEITIG UND ANSPRUCHSVOLL

ZWEI AZUBIS ERZÄHLEN, WARUM SIE IN DER PFLEGE ARBEITEN



Foto: Elisabeth Schomaker

Fachkräftemangel, schlechte Arbeitsbedingungen, Pflegenotstand. Von Schlagwörtern wie diesen haben sich Tanja Weigelt und Marc Vonstrohe nicht abschrecken lassen. Vor einem Jahr haben sie mit der Generalistischen Pflegeausbildung bei der HpH begonnen. Im FORUM erzählen sie, warum sie sich bewusst für die Pflege entschieden haben und was sie an ihrem Job schätzen. „Ich wollte eigentlich schon immer in diesem Bereich arbeiten, habe dann aber eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau gemacht“, erzählt Tanja Weigelt. Die 44-Jährige aus Ankum hat 2016 ihr gesamtes Leben umgekrempelt und sich auch beruflich neu orientiert. „Der Gedanke, in der Pflege zu arbeiten, war nie weg. Dann habe ich den Sprung gewagt.“ Bereit habe sie die Entscheidung nie.

Welche Aufgaben auf sie zukommen würden, davon konnte sich Weigelt bereits im Vorfeld ein realistisches Bild machen. Vor Ausbildungsbeginn arbeitete sie nämlich bereits vier Jahre als Pflegehilfskraft im Neurologischen Pflegezentrum der HpH in Badbergen. „Als Hilfskraft habe ich schon vieles vom praktischen Berufsalltag mitgekriegt.

Viele weitere Infos zur Generalistischen Pflegeausbildung bei der HpH gibt es als Film:

youtube.com/watch?v=ypVSi1DCOM0

youtube.com/watch?v=OHMdl_-Kc7g

Dieses Wissen kann ich durch die Ausbildung nun vertiefen und hinterfragen. Das ist unheimlich spannend“, so Weigelt. An ihrem Job schätze sie vor allem das Abwechslungsreiche. Kein Tag sei wie der andere.

Auch Marc Vonstrohe hat bereits vor der Ausbildung Erfahrungen im Bereich Pflege gesammelt. In der achten Klasse machte er ein Praktikum in einem Altenpflegeheim. „Die Arbeitsbedingungen haben mich zwar abgeschreckt, aber ich fand die Tätigkeit an sich, also den Umgang mit den Menschen, toll“, erinnert sich der 19-Jährige aus Bramsche. Nach dem Realschulabschluss begann er eine Ausbildung zum Veranstaltungskaufmann, brach sie aber ab, weil er unzufrieden war. „Bei einem FSJ im Haus Am Bokeler Bach habe ich mich dann dazu entschlossen, die Pflegeausbildung auszuprobieren. Die Mischung aus sozialem Kontakt und breitem Fachwissen hat mich gereizt,“ so Vonstrohe.

Vor der Einführung der Generalistischen Pflegeausbildung im Jahr 2020 gab es jeweils eigenständige Ausbildungsgänge für Alten-, Kranken- und Kinderpfleger. Jetzt machen alle Azubis in den ersten zwei Jahren eine gemeinsame Ausbildung. Im dritten Ausbildungsjahr können sie verschiedene Schwerpunkte setzen oder Generalist bleiben.

„Mit dem neuen Abschluss ist man sehr flexibel und kann in allen Pflegebereichen über alle Lebensphasen hinweg arbeiten“, so Christoph Pieper, Leiter des Bereichs Wohnen & Pflege bei der HpH. „Das ist natürlich nicht nur für die Auszubildenden selbst, sondern auch für uns als Arbeitgeber HpH interessant, weil wir viele verschiedene Einrichtungen und Dienste haben, in denen Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner arbeiten können. Eine Win-Win-Situation.“

Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Christoph Pieper
 Bereichsleitung
 Wohnen und Pflege
 Telefon 05439 9449-92
pieper@hph-bsb.de

WISSENSCHAFTLICHE STUDIE

VEREINBARKEIT VON JOB UND PRIVATLEBEN

FORSCHUNGSSTUDIE UNTERSUCHT ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SCHICHTDIENST UND WORK-LIFE-BALANCE BEI DER HpH



Wie gut lassen sich das Privatleben und der Job im Schichtdienst bei der HpH unter einen Hut bringen? Dieser Frage geht Wiebke Spekker in ihrer Masterarbeit nach.

Foto: Elisabeth Schomaker

Es ist kein Geheimnis, dass die Zukunft eines Unternehmens und die Qualität seiner Dienstleistungen erheblich von seinen Mitarbeitenden abhängt. Auch nicht, dass der Fachkräftemangel es für Personalabteilungen immer schwieriger macht, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Die Zufriedenheit der Angestellten ist längst ein entscheidendes Kriterium im Wettbewerb um die besten Kandidat*innen. Ein faires Gehalt, Entwicklungsmöglichkeiten, Weiterbildungsangebote und Zusatzleistungen wie vermögenswirksame Leistungen gehören zu den Faktoren, die die Zufriedenheit steigern und Mitarbeitende langfristig an ein Unternehmen binden.

Als mindestens ebenso wichtig gilt die sogenannte „Work-Life-Balance“, also ein möglichst ausgewogenes Verhältnis zwischen den beruflichen Anforderungen und den privaten Bedürfnissen. Vor allem für Mitarbeitende, die im Schichtdienst arbeiten, ist es nicht immer einfach, Job und Privatleben gut miteinander zu vereinbaren.

Bei der HpH untersucht nun eine Forschungsstudie, inwieweit sich

Schichtarbeitspläne auf die Work-Life-Balance der Angestellten auswirken. Konzipiert und durchgeführt wird die Studie von Wiebke Spekker. Die 24-Jährige aus Voltlage studiert den Masterstudiengang Business Administration mit Schwerpunkt Personalwesen an der Universität Twente in den Niederlanden.

Gemeinsam mit Christoph Pieper, Bereichsleiter Wohnen und Pflege bei der HpH, hat sie das genaue Thema ihrer Forschungsstudie festgelegt und im Sommer und Herbst Daten unter den Mitarbeitenden erhoben, die bei der HpH im Schichtdienst arbeiten. Befragt wurden Mitarbeiter*innen aus dem Neurologischen Pflegezentrum, dem Haus An der Möhringsburg, dem Haus Am Bokeler Bach, Haus Quadenort und dem HpH-Pflegedienst im Grünegräser Weg.

Im ersten Teil ihrer Masterarbeit erhob Wiebke Spekker mit einem detaillierten, von ihr konzipierten und von einem Professor begleiteten Fragebogen Daten über die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit, etwa die Anzahl der Wochenarbeitsstunden, die Menge

der Früh-, Spät- und Nachtdienste oder die Berücksichtigung individueller Wünsche bei der Erstellung der Dienstpläne. In einem zweiten Teil analysiert sie deren Schichtpläne der vergangenen Monate. Ziel der Arbeit ist es, Ideen zu entwickeln, mit denen sich die Zufriedenheit der Mitarbeitenden steigern lässt.

„Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse der Forschungsstudie und freue mich auf Anregungen, um die Zufriedenheit unter unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu steigern“, so Christoph Pieper.

Elisabeth Schomaker

KONTAKT

Christoph Pieper
 Bereichsleitung
 Wohnen und Pflege
 Telefon 05439 9449-92
pieper@hph-bsb.de

WEGEN CORONA

Wann genau der Verkauf stattfindet, darüber informieren wir ab Anfang Dezember wieder auf unserer Homepage: www.hph-bsb.de/aktuelles

ADVENTSBASAR FÄLLT LEIDER AUCH DIESES JAHR AUS

TANNENBAUMVERKAUF UND GLÜHWEINBUDE ALS KLEINER ERSATZ GEPLANT

Normalerweise laufen die Vorbereitungen zum traditionellen Adventsbasar gerade auf Hochtouren: Überall wird gewerkelt und gekocht, geprobt und getestet. Alles unter den wachen Augen der Assistenz der Werkstattleitung. Sie behält den Überblick über To-do-Listen, Ideen und Konzepte zum beliebten Basar, der jährlich mehrere hundert Besucher*innen in unsere Werkstatt lockt. „Wir würden jetzt gerne mitten in den Vorbereitungen stecken, aber wegen der Corona-Pandemie wird der Adventsbasar in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden können“, so Werkstattleiter Martin Heimbrock.

Wie im letzten Jahr werden wir ab Mitte Dezember aber wieder Weihnachtsbäume vom Tannenhof Ottens auf dem Außengelände der Werkstatt in Bersenbrück verkaufen. Zusätzlich soll es an den Samstagen vor Weihnachten Glühwein, Kaltgetränke und eine Kleinigkeit zum Essen geben, sofern die dann aktuell gültigen Vorgaben dies zulassen. Auch der Sinn&Spiel-Laden wird dann seine Türen öffnen und zum Stöbern durch das Sortiment einladen. Bei der Auswahl an schönen und nützlichen Sachen finden Besucher*innen bestimmt ein hübsches Geschenk für ihre Lieben.

Wir hoffen sehr, dass der Adventsbasar 2022 wieder stattfinden kann!

Elisabeth Schomaker



VORSTANDS MITGLIEDER FÜR ANGEHÖRIGEN BEIRAT GESUCHT

Wer interessiert ist, meldet sich bei Antonia Gosmann: toniagos58@t-online.de oder 0162 1748595

TREFFEN IM FRÜHJAHR GEPLANT

WIR SIND NOCH AKTIV!

ANGEHÖRIGEN-BEIRAT SUCHT NEUE LEUTE FÜR DEN VORSTAND

Und noch einer Veranstaltung hat Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht: Der Angehörigen-Beirat, der sich für die Belange der Bewohner*innen in den verschiedenen besonderen Wohnformen der HpH (Haus An der Möhringsburg, Haus Am Bokeler Bach, Haus Quadenort) einsetzt, organisiert normalerweise einmal im Jahr eine Gesamt-Elternversammlung. „Wegen Corona konnten wir uns 2020 und 2021 leider nicht treffen. Wir sind aber natürlich noch aktiv und hoffen sehr, unser Treffen im Frühjahr nachholen zu können“, so die Vorsitzende Antonia Gosmann. Da zwei Leute aus dem Vorstand ausscheiden, sind bei der kommenden Veranstaltung zwei Vorstandsposten zu vergeben. „Wer Interesse hat, im Vorstand mitzuarbeiten, kann sich gerne bei uns melden“, so Gosmann. Ihre Kontaktdaten: Mobil 0162 1748595, E-Mail toniagos58@t-online.de

Elisabeth Schomaker

WAS GERADE LOS IST

10 JAHRE FÖRDERUNG BESONDERER PROJEKTE

FILM GIBT EINBLICKE IN DIE ARBEIT DER HPH-STIFTUNG

Der Anlass zur Gründung kam überraschend: Rund 200.000 Euro hatte Gertrud Bading aus Bramsche der HpH vermacht. Nach reiflicher Überlegung kam man zu dem Schluss, mit der stattlichen Summe eine Stiftung zu gründen. Seit dem Gründungsjahr 2011 ist viel passiert: Die Stiftung der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück hat viele kurzfristige Projekte, aber auch zwei langfristige Förderprojekte, finanziert. Zum 10. Geburtstag haben wir einen Film gedreht, der von der spannenden Zeit der Gründung und von bisherigen und aktuellen Förderprojekten erzählt. Viel Spaß beim Anschauen!

Elisabeth Schomaker



VIEL PLATZ UND ZENTRAL GELEGEN

DAS ATZ IN DIEPHOLZ IST UMGEZOGEN

Seit 40 Jahren bieten wir im Autismus Therapie Zentrum (ATZ) in Bersenbrück eine ganzheitliche, autismuspezifische Förderung an. Vor acht Jahren haben wir einen zweiten Standort in Diepholz eröffnet. Jetzt sind wir umgezogen: Seit Oktober stehen unter der neuen Adresse am Rathausmarkt 13 in Diepholz drei klassische Therapieräume, ein reizbarer Raum, ein Besprechungsraum und ein großer Multifunktionsraum für Bewegungs- und Gruppenangebote zur Verfügung. „Wir brauchten dringend mehr Räume, um die Nachfrage zu decken“, sagt Einrichtungsleiterin Andrea Wellmann. „Im neuen Gebäude können mehr Klient*innen gleichzeitig betreut werden. Das hat den großen Vorteil, dass wir flexibler in der Terminvergabe sind“, so Wellmann. „Auch die zentrale Lage in der Innenstadt ist toll, weil wir mit den Klient*innen auch Dinge wie das Einkaufen üben. Und wir sind auch allgemein deutlich präsenter vor Ort.“

Elisabeth Schomaker



NEUER ANSTRICH

DIE PAUL-MOOR-SCHULE WIRD RENOVIERT

Moderner, weiter, freundlicher: So wirkt die Paul-Moor-Schule nach ihrer Renovierung, die aktuell in vollem Gange ist. Wände, Decken und Böden sind in hellen Farben gehalten und sorgen für eine einladende Atmosphäre. Die Schüler*innen und Lehrkräfte können sich außerdem über frisch sanierte Pflegebäder und schicke neue Schulmöbel freuen. Der hintere Trakt der Abschlussstufe ist bereits fertig, nach und nach folgen die anderen Gebäudeteile.

Elisabeth Schomaker

FRÜHSCHOPPEN FÜR VEREINE UND CLUBS

SEIT ZWEI JAHREN KEIN FUSSBALL-TURNIER „AKTION-MENSCH“ MEHR

ENGAGEMENT UND BINDUNG ZUR HpH HABEN BESTAND



Eine neue Außensitzgruppe konnte Impuls Fürstenau aus dem Erlös des Fußballturniers „Aktion Mensch“ 2019 finanzieren und stellte diese jetzt im Rahmen eines Frühschoppens den traditionell an der Benefizveranstaltung beteiligten Vereinen vor. Da pandemiebedingt auch in diesem Jahr das Turnier nicht stattfinden konnte, nutzten die Vereinsvertreter*innen gerne die Möglichkeit zum Wiedersehen und zum Austausch. Foto: Petra Böske

Jährlich freuen sich Vertreter*innen der Vereine und Clubs, die am Fußballturnier „Aktion Mensch“ im August zugunsten der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück beteiligt sind, nicht nur auf den sportlichen Vergleich, sondern vor allem auch auf ein gegenseitiges Wiedersehen. Und das seit über 40 Jahren! Doch in diesem Jahr musste, wie schon im vergangenen Jahr, das Benefizturnier für Hobbymannschaften pandemiebedingt noch einmal abgesagt werden. Alternativ lud die HpH kleine Delegationen der traditionell beteiligten Vereine zu einem gemütlichen Frühschoppen in die Räumlichkeiten von Impuls Fürstenau ein.

„Wir freuen uns, dass Sie die Gelegenheit nutzen, in Kontakt und im Austausch zu bleiben,“ begrüßte der Karl-Heinz Schnebel, der Vorstandsvorsitzende der HpH, die Abordnungen der Schützenvereine Fürstenau, Handrup, Höne, des Heimatvereins Settrup, des „DFB“-Teams (DFB steht für Damen-

Freizeitbeschäftigung) sowie Reinhard Richter. Letztgenannter habe, so ging Karl-Heinz Schnebel auf die Geschichte des Außenstandortes der Bersenbrücker Gemeinnützigen Werkstätten am Pottebruch ein, als Eigentümer der Immobilie vor ungefähr zehn Jahren mit dazu beigetragen, die Versorgungsmöglichkeiten und Strukturen der Einrichtung zur beruflichen Rehabilitation für Menschen mit Beeinträchtigungen zu verbessern und zeitgemäß zu gestalten.

Der HpH-Vorsitzende Karl-Heinz Schnebel dankte den an der Benefiz-Veranstaltung mitwirkenden Vereinen für das langjährige Engagement, das im Verlauf der vergangenen vier Jahrzehnte über 60.000 Euro eingespielt hat, und für die enge persönliche Bindung zur Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück, die auch in Pandemie-Zeiten Bestand habe.

Die Frühschoppengäste nutzten an dem Vormittag die Zeit zum gemütlichen Austausch und für eine Führung

durch die Einrichtung mit Matthias Schmidt, dem Teamkoordinator von Impuls Fürstenau, und seinen Mitarbeitern Bernd Apke und Frank Wischemeyer. Diese dankten für die wirkungsvolle finanzielle Unterstützung und präsentierten den Frühschoppengästen eine neue überdachte Außensitzgruppe, die aus dem Spendenerlös 2019 angeschafft werden konnte.

Der Schützenverein Handrup wird das 46. Fußballturnier „Aktion Mensch“ vermutlich Ende August 2022 ausrichten.

Petra Böske



KONTAKT

Petra Böske
Leiterin
Abteilung Sport
Telefon 05439 9449-93
boeske@hph-bsb.de



Bewegung und Spaß standen im Vordergrund bei der Aktion „Sport im Park“ in Bersenbrück. Übungsleiterin Renate Schmedes (Bildmitte) aktivierte mit abwechslungsreichen Bewegungsspielen Interessierte zum Mitmachen auf der grünen Wiese an der Lindenstraße. Petra Böske

JETZT AUCH REGELMÄSSIG

NEUES TRAININGSANGEBOT FÜR 60+

ATP-PROGRAMM BRINGT ANREGUNGEN FÜR BEWEGTEN ALLTAG

Fit sein oder werden. Dazu animiert die Sportabteilung der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen. Sie bleibt in der Palette ihrer Sport- und Bewegungsangebote weiterhin für unterschiedliche Zielgruppen in Bewegung. Eine hervorragende Gelegenheit, Personen ohne große Vorlieben für bewegte Einheiten zu motivieren, hat ab Sommer die Aktion „Sport im Park im Osnabrücker Land“ geboten. Dank der Unterstützung der hkk Krankenkasse und des LandesSportBundes Niedersachsen e.V. wurden im Zusammenwirken mit dem Kreissportbund Osnabrück Land unverbindliche, inklusive Bewegungsangebote in öffentlichen Grünanlagen, Parks oder an anderen öffentlichen Orten durchgeführt.

Die HpH-Sportabteilung war im Rahmen dieser für die Teilnehmer*innen kostenfreien Aktion in Bersenbrück auf der Rasenfläche an der Lindenstraße und in Bramsche auf der Grünfläche am Ehrenmal aktiv. Die Übungsleiterinnen

Renate Schmedes bzw. Lea Papenjohann animierten mit kreativen und abwechslungsreichen Übungsreihen mit und ohne Kleinmaterialien Interessierte

Das Alltagstrainingsprogramm (ATP) für Männer und Frauen ab 60 Jahre ist ein Element des Programms „Älter werden in Balance“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

zum einmaligen oder mehrmaligen Mitmachen. Eine Aktion, die gerne angenommen wurde, und die dazu führte, dass die HpH-Sportabteilung ein neues Breitensportangebot in Bersenbrück für die Altersgruppe „60 plus“ initiiert hat: Das Alltagstrainingsprogramm (ATP).

Das ATP für Männer und Frauen ab 60 Jahre wird seit Oktober regelmäßig

mittwochs von 13:30 bis 14:30 Uhr in der HpH-Bewegungshalle an der Robert-Bosch-Straße durchgeführt und ist ein Element des Programms „Älter werden in Balance“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Es beinhaltet ein standardisiertes Trainingsprogramm, das auf Bewegungsaktivität im Alltag ausgerichtet ist. Die HpH-Übungsleiterinnen Renate Schmedes und Petra Böske haben nach erfolgreicher Fortbildung die Qualifikation zur Leitung entsprechender Kurse erworben. Weitere Informationen gibt es bei Petra Böske.

Petra Böske



KONTAKT

Petra Böske
Leiterin
Abteilung Sport
Telefon 05439 9449-93
boeske@hph-bsb.de

 pfaotec.de  05431/900 600

pfaotec 
 IMMER IN BEWEGUNG



GREWING 
 individuell ausgezeichnet ökologisch
 rad + spiel Fachgeschäft



Ob groß, ob klein - wir haben für jeden was dabei!
 Mittelstraße 4 · 49593 Bersenbrück · Fon 0 54 39/24 58 · Fax
 0 54 39/36 35 · info@grewing-online.de · www.grewing-online.de

**So schön kann Energiesparen sein.
 DUETTE mit Klimazone.
 Spart wertvolle Heizenergie.**



Bokeler Straße 5
 49593 Bersenbrück
 Tel. 0 54 39/31 12
 Fax 0 54 39/12 56
 info@kamlage-heimtextilien.de



HEIMTEXTILIEN

Hülsmann   
 ELEKTRO- & KÄLTETECHNIK

-  **Elektroinstallationen**
-  **Kälte- und Klimaanlage**
-  **Fachhandel für Elektromaterial**
-  **Bautrockner**



49593 Bersenbrück · Tel. 0 54 39 / 13 11 · www.huelsmann-ek.de

HÜLSMANN Haustechnik
Fachmarkt

„Nutzen Sie unser Wissen für Ihr Wohlbefinden.“


HEIZUNG


SANITÄR


ENERGIE

Tel.: 05439/60 94-0 • Priggenhagener Str. 70a • 49593 Bersenbrück




**Wasserverband
 Bersenbrück**
 kompetent - erfahren - zuverlässig

**Wir haben etwas gegen Durst:
 Unser Wasser**





**Seit mehr als fünf Jahrzehnten
 Ihr Versorger in der Region**

Wasserverband Bersenbrück
 Tel. (0 54 39) 94 06-0
 www.wasserverband-bsb.de



1. A Malerteam Schulte
Willy Schulte
 Malermeister

**Wir setzen Akzente
 mit Kreativität & Kompetenz**

*Besuchen Sie uns und lernen Sie die Vielfalt unserer Leistungen
 und unser hochwertiges Sortiment kennen. Erfahren Sie, wie wir
 Ihren Lebensraum oder Ihr berufliches Umfeld professionell,
 kreativ und nachhaltig gestalten können.*

Unser Leistungsspektrum umfasst von der Raumgestaltung,
 Bodenbelagsarbeiten, Wärmedämmsysteme, Arbeitsbühnenvermietung,
 Gerüstbau, Reparaturverglasung, Industriebeschichtungen,
 Street-Tattoo, Farbenfachgeschäft, Dachbeschichtungen,
 und dem Energie-Check einfach alles, was man zum Wohlfühlen braucht.

Farbe ist unsere Welt!
 www.maler-schulte.de